

Lieber Burghard,

danke für Deine informelle Einbindung, diese ehrt mich.

Prinzipiell darf ich festhalten, dass ich mir **keinen** Expertenstatus zum Thema **'Inzucht oder enge Linienzucht'** anmaße; ich habe zwar seit mehreren Jahrzehnten Erfahrung mit Hunden – z. B. im Bereich der Ausbildung und des Hundesports und als Hundebesitzer eines Deckrüdens – ich gehöre somit nicht zu den Züchtern, Veterinären, Genetikern oder gar Analytikern, die diesen komplexen Sachverhalt im Detail zu untersuchen versuchen (wie Du).

Darum soll meine nachgestellt kurze Stellungnahme nur meinen persönlichen Eindruck wiedergeben, der weder das Anrecht auf Vollständigkeit hat, noch wissenschaftlich, noch erfahrungstechnisch ausreichend begründet ist.

Aus der „Aschenbecherperspektive“:

Große Gefahren bei diesem und für dieses Thema sind:

- das schnelle Abgleiten in eine polemische oder politische Richtung, – Stichwort: 'Arier'
- die Laienvorstellung und deren Beurteilung von Inzucht, repliziert zuerst auf die Inzucht der Menschen
- die Vorstellung (unterstützt von Film und Literatur) einer menschlichen Inzucht-Beziehung von debilen Geschwistern oder sexueller Beziehung zwischen Vater/Tochter oder Mutter/Sohn
- das gesetzliche und in vielen Ländern strafrechtlich relevante Inzuchtverbot für Menschen
- das kirchenrechtliche Inzuchtverbot, wie z. B. Kirchenbann, Inquisition, ...
- das gesellschaftsmoralische Inzuchtverbot
- Die Volksmeinung (um die Menschen zu schützen): Inzucht = Debilität (geistige Behinderung)
- Dadurch hat sich über Jahrzehnte in den (meisten) Köpfen der Menschen ein (Vor)-Urteil gebildet, - ob bewusst oder unbewusst, ist an dieser Stelle nicht von Belang - und dieses Urteil lautet: Inzucht ist verwerflich, schlecht und deshalb auch gefährlich.

- Dieses Urteil, basierend auf die Inzucht von uns Menschen, wird eins zu eins auf die Tierwelt übersetzt. Darum halte ich es nicht für förderlich – in diesem Sinne bringt uns diese Anschauung hingegen sachlich wirklich weiter - wenn Laien (auch ich) sich dieses Themas annehmen.

Trotzdem für Dich anbei ein paar Gedankengänge:

Für mich stellt sich in erster Linie nicht die Frage, ob Inzucht oder enge Linienzucht Gefährdungen birgt, sondern wie wir Menschen (Züchter, Veterinär, Club, ...) damit umgehen.

Ich unterstelle, dass sich alle (Fach-)Beteiligten darüber einig sind, dass Inzucht oder enge Linienzucht ein überaus hohes Maß an Zuchtdisziplin verlangt. Jeder noch so kleine Selbstbetrug oder 'faule' Kompromiss birgt fatale Folgen. Somit unterstelle ich auch, dass es ebenso aus der Inzucht oder engen Linienzucht immer schlechte Ergebnisse geben wird. Begründet wird diese Auswirkung aber primär nicht mit schlechter Zuchtmoral oder einer schlechten Ausgangsqualität, sondern pauschal auf Grund der vorgenommenen Inzucht oder engen Linienzucht. Wenn ich mir erlaube aus der Hubschrauberperspektive die allgemeine Züchtermoral zu beurteilen, so scheint es, dass das Risiko immens groß ist, und nur ein Verbot die Sicherheit bietet, der schlechten Zuchtmoral Herr zu werden. Ich glaube, dass im Bereich der Inzucht oder engen Linienzucht eben nicht nur mehr Möglichkeiten der Verbesserung liegen, sondern auch die große Gefahr besteht 'abzugleiten'; damit können nicht alle Züchter gleich gut umgehen, denn es ist halt einfacher einen VW-Golf zu lenken als einen Formel-1-Wagen.

Da dieses Verbot derzeit nicht ganz so einfach umzusetzen ist, versucht man es mit vorliegenden Evaluierungsergebnissen zu dokumentieren, und die ergeben nicht unbedingt berauschend gute Ergebnisse.

Sollte die Frage nicht eher lauten: „Können wir bei Inzucht oder enger Linienzucht dem Züchter das notwendige Maß an 'Zuchtmoral' zumuten, oder müssen wir mit nachstehenden negativen Auswirkungen rechnen, da die notwendige Zuchtmoral ohnehin nicht eingehalten wird?“

Zitat:

Es wird anschaulich der negative Einfluss von Allelverlusten auf allgemeine Fitness von Lebewesen beschrieben. Offenbar benötigt ein Organismus möglichst viele unterschiedliche Geninformationen für seine Reaktionen auf Umwelteinflüsse. Sonst kann es sein, dass er z. B. Infektionskrankheiten nicht mehr gewachsen ist ...“

Relativ schnell stellt sich mir unter diesem Aspekt im Umkehrschluss die daraus folgernde Frage, wo das Ende der notwendigen 'Nichtverwandtschaft' ist, und ob ein konsequenter Weg dann das Ergebnis bringt, dass nur ein Mischling der maximal gesündeste Hund sein kann. – Dies deckt sich nicht mit meiner Erfahrung!

Ein weiteres Risiko sehe ich darin, wenn ein Züchter zwar immer die qualitativ besten Tiere für die Fortpflanzung auswählt, obwohl auch diese Qualität - nach dem Motto: „*Im Reich der Blinden ist der Einäugige König!*“ - immer noch ungenügend ist.

Unzulässig ist für mich auch die Unterstellung, dass der einzige Beweggrund für Inzucht oder enger Linienzucht ausschließlich darin liegt, möglichst **schnell** in Richtung rassetypische Merkmale voran zu kommen. Der Grund für Inzucht oder enger Linienzucht kann auch im Ausschließen von äußeren Risiken liegen.

Wenn bei der Risikoabwägung, unbekannter 'Fremdeinfluss' kontra Inzucht oder enger Linienzucht, das Ergebnis dafür spricht, wieso nicht, wenn ich kei-
ne negativen Verpaarungsrisiken erheben kann?

Dabei sind wir aber wieder in der selben schwierigen Situation, denn es stellt sich nun die Frage: „*Ist der Züchter ehrlich und auch kompetent genug, das Risiko objektiv abzuwägen?*“

Meine Meinung ist: Um die Hundezucht deutlich nach vorne zu bringen, spricht weit mehr für eine Inzucht oder enge Linienzucht als dagegen, sofern die notwendigen Ausgangsqualitäten garantiert werden können, und die bereits vorher angesprochene Zuchtmoral gewährleistet ist.

Allerdings sind aus meiner Erfahrung die wenigsten Züchter dafür geeignet, und es mangelt auch an informeller Unterstützung seitens der Verbände und der Zuchtwarte. Den meisten fehlt Konsequenz, Wissen, Datenbestand (im Kopf oder im PC), und in vielen Fällen geht es um oberflächlichen Erfolg, Profitgier oder Liebhaberei.

Zitat:

Womit wir bereits beim nächsten Punkt sind. Man hört häufig die Meinung, dass durch die Inzucht bei sachgemäßer Anwendung keine Nachteile, keine Erbkrankheiten zu erwarten sind.

Das stimmt so aber nicht! Man muss schon eine ganze Menge Daten der Linien (oder entsprechende Erfahrungen) haben, um das Risiko zu mindern.

In diesen obigen Vorwurf steckt auch die Lösung! Wenn die Zuchtverbände und Zuchtwarte sich um eine einheitliche, relationale Datenbank bemühen würden, könnten wir endlich auf Fakten zurückgreifen und würden den Pfad der Mutmaßung endlich verlassen. Wenn ich mir den 'gläsernen' Dalmatiner so vorstelle, befürchte ich, dass da einiges zu Tage käme, was heute bewusst unter der Decke gehalten wird.

Ich vermute, dass die meisten Züchter viele Jahrzehnte davon entfernt sind, sich einer solchen 'Durchleuchtung' zu stellen.

Wenn ich aber Konsequenz, Wissen, derzeitigen Datenbestand (im Kopf oder im PC), Zuchtmoral sicherstellen könnte, sehe ich in der Inzucht oder engen Linienzucht den einzig wahren Weg, bisherige aufgetretene Fehler innerhalb einer Rasse zu korrigieren und erfolgreich zu verdrängen.

„Alles andere ist ein einfaches Ausschlussverfahren, nach dem Motto: ‚*Wenn ich nicht ins Wasser springe, kann ich auch nicht ertrinken*‘. Leider gibt es dann nicht nur bald keine Schwimmer mehr, sondern wir haben auch vergessen, dass wir schwimmen konnten. Somit wird der Nichtschwimmer zur Norm und der Schwimmer zum 'unangenehmen' Exoten.“

Vermutlich ist bei den immer weiter verbreiteten Ansprüchen, gepaart mit Halbwissen oder gar Dummheit, das Verbot der einzige Weg die (vielen) schwarzen Schafe in die Schranken zu weisen ...

Ich blicke zu meinen Füßen, sehe dort zwei in enger Linienzucht gezogene Dalmatiner und weiß, dass ich in den letzten 42 Jahren noch nie eine so hohe Qualität besessen habe und zwar physisch wie psychisch!

Gleichzeitig weiß ich aber auch, dass Du in Deiner Konsequenz eben ganz und gar nicht der Standardzüchter bist.

Glück für mich, schlecht für die Sache.

Liebe Grüße

Helmut